

Von diesem Standpunkte aus erfordert eine Untersuchung der Chrysostomus-Eklogen vor allem eine genaue Erforschung ihrer Quellen. Daraus ergeben sich dann von selbst wünschenswerte Aufschlüsse über die Anlage der Eklogen und über die Methode, nach welcher ihre Verfasser gearbeitet haben. Die Quellenangaben sollen sich dann im folgenden nicht nur auf die Sammlung Theodors, sondern auch auf jene Eklogen erstrecken, welche Savile und Montfaucon im Anschluss an jene zum Abdruck gebracht haben.

Die Methode, nach welcher der Eklogensammler, also insbesondere Theodor, seine Quelle ausbeutet, entbehrt nicht aller Geschicklichkeit, wenn ihr auch naturgemäss alle Mängel einer kompilatorischen Arbeit anhaften. Die Wahl der Themata, nach welchen die Quellenauszüge in Form von Predigten geordnet werden, kann eine ziemlich glückliche genannt werden; die Eklogentitel sind theilweise identisch mit den Ueberschriften jener Eklogen, welche Symeon Metaphrastes aus den Werken des Basilius kompiliert hat, (bei Migne, Patr. gr. 32, 1116—1381). Auf eine logische Anordnung des Stoffes wird im allgemeinen verzichtet; die Eklogen, welche sich nur nach ihrer äusseren Form und ihrem an Zuhörer gerichteten Ton als Predigten ausgeben, entbehren nach ihrem inneren Aufbau durchweg aller der Homilie zukommenden Eigenthümlichkeiten. Eine Gliederung des Themas findet nicht statt; meistens führt schon der einleitende Satz direkt in das Thema ein; dann folgt Gedanke auf Gedanke, Stelle auf Stelle in bunter Reihenfolge, vielfach unvermittelt, so dass dem Leser der kompilatorische Charakter der Arbeit bald klar wird. Oefters könnte der Sammler seine Quelle noch weiter ausnützen, bricht aber unerwartet ab, um einen neuen Faden anzuspinnen. Eine erschöpfende Behandlung des Gegenstandes trifft nur zu, insoweit der Reichthum der Quellen sie gestattet; vielfach erlaubt sich der Sammler Abschweifungen, die das Thema dem Auge entrücken.

Auch die äusserliche Anordnung der Stellen geschieht ohne Plan und Regel; die Quellen werden nicht nach bestimmter Reihenfolge verwertet, sondern nach Bedarf und Gutdünken. Die Zahl der benützten Quellschriften ist in den meisten Eklogen eine beträchtliche; andere Eklogen, besonders jene,